



Vertreter der Dorfgemeinschaft Oberveischede verabschiedeten am Wochenende die syrischen Flüchtlinge, die sie im Oktober 2014 in ihrer Vikarie aufnahmen und bis jetzt versorgten. Foto: mari

Erinnerungen ziehen mit

OBERVEISCHEDE Familie Massoud verlässt die Vikarie / Abschied fiel schwer

„Es war eine richtig schöne Zeit. Wir hatten nie das Gefühl, Fremde zu sein.“

mari ■ Reichlich Tränen flossen am Wochenende bei den Mitgliedern der Familie Massoud. Tränen der Dankbarkeit, weil sie durch die Dorfgemeinschaft Oberveischede (DGO) nach der gefährlichen Flucht aus Syrien in der Vikarie im Landesgolddorf eine neue und sichere Heimat fanden. Aber auch Tränen aus Wehmut, weil nach Ende des Projektes der Auszug anstand.

Rückblick: Dank des Engagements der Dorfgemeinschaft Oberveischede konnten im September 2014 zwei Flüchtlingsfamilien mit fünf Kindern die Vikarie beziehen, die die Dorfbewohner renoviert und mit Möbeln ausgestattet hatte. Bis zum Auszug versorgten sie ihre syrischen Mitbürger auch mit Geld für Lebensmittel und andere Anschaffungen, und sie begleiteten sie bei Behördengängen, Einkäufen und Arztbesuchen. Und, was besonders wichtig war, die Oberveischeder bezogen die Flüchtlinge aktiv in ihr Dorfleben ein.

Den Stein ins Rollen brachte seinerzeit der Syrer Farah Massoud, der schon seit einigen Jahren in Olpe lebt. Er suchte Sigrid Mynar, Sekretärin des Olper Bürgermeisters, auf und bat um Hilfe für zwei seiner Geschwisterfamilien. Da die Vikarie in Oberveischede zu diesem Zeitpunkt leer stand, sprach Sigrid Mynar, seinerzeit Mitglied im Vorstand der DGO, das Begehren im Verein und beim Kirchenvorstand an. Schnell war man sich einig, zu helfen.

Als Fadia, Schwester von Farah Massoud, ihr Mann Hanna, ihre Kinder Able, Fredia, Farah und Victor sowie Farahs Bruder Issa mit Frau Rania und Tochter Josefina in Oberveischede ankamen, spürten sie gleich, hier sind sie willkommen. Die Dorfbewohner taten alles, um ihnen im Alltag beizustehen und ihnen die deutsche Kultur näherzubringen. Durch Farah Massoud, der gut deutsch spricht, war die Verständigung nie ein Problem. Für die syrischen Männer war es von Anfang an ein großes Anliegen, schnell Arbeit

zu finden, um ihre Familien selbst zu ernähren. Hanna Massoud ist Zahnarzt und sein Bruder Issa erlernte in Syrien den Beruf des Elektrikers. Ihnen wurde aber schnell klar, dass sie ohne Deutschkenntnisse in ihrem neuen Heimatland keine Chance haben. Die DGO besorgte eine Deutschlehrerin, die in die Vikarie kam und ihnen erste Kenntnisse beibrachte. Issa Massoud besuchte außerdem in Olpe einen Integrationskurs mit Sprachunterricht. Die Kinder, die den örtlichen Kindergarten und die Grundschule Rhode besuchten, lernten durch den Umgang mit anderen Kindern sehr schnell deutsch. Josefina (5), Tochter von Issa und Rania, spricht die Sprache inzwischen akzentfrei. Auch Victor, der im örtlichen Sportverein kickte, konnte sich rasch verständigen.

Fadia, Hanna und ihre Kinder zogen bereits vor einigen Monaten nach Gütersloh um. Dort leben seit einigen Jahren die Mutter der Familie sowie eine Schwester und ein Bruder. Eine weitere Schwester lebt in Schweden, eine andere ist mit ihrer Familie noch in Syrien, wo immer noch der Krieg wütet. Auch sie möchte gern flüchten, doch die Bedingungen sind derzeit nicht gegeben. Nachdem ihre Asylanträge bewilligt sind, zieht nun auch Issa Massouds Familie nach Gütersloh. Denn damit endet auch der Mietvertrag, den die DGO mit dem Kirchenvorstand abgeschlossen hat. Außerdem sind inzwischen sämtliche Spendengelder aufgebraucht. Die letzte Amtshandlung war die Besorgung eines Transporters, mit dem die Familie am Wochenende ihr Hab und Gut nach Gütersloh fahren konnte.

„Es war eine richtig schöne Zeit. Wir hatten nie das Gefühl, Fremde zu sein. In Oberveischede haben wir uns als Mitglieder einer großen Familie gefühlt. Hier konnten wir die schrecklichen Erlebnisse in Syrien und die gefährliche Flucht gut verarbeiten. Wir sind den Dorfbewohnern unendlich dankbar. Es ist für uns deshalb nicht einfach, wegzugehen, aber die Erinnerungen bleiben“, sagten Issa und Rania Massoud, die ihre Gäste zum Abschied mit Kaffee und Kuchen überraschten. Sie freuten sich sehr über eine Fotocollage, die ihnen Sigrid Mynar überreichte. Darauf

sind Bilder seit ihrer Ankunft in Deutschland zu sehen. Eine sicherlich bleibende Erinnerung.

Die Syrer wissen, dass ihnen durch das Engagement der Dorfgemeinschaft viel erspart blieb. Sie mussten in keine Notunterkunft und hatten in der Vikarie ihre Privatsphäre und jederzeit Ansprechpartner und Begleitung. Und noch etwas verbindet sie mit Olpe und Oberveischede: Am 14. März 2014 kam Rania Sohn Victor im Olper Krankenhaus zur Welt. Sigrid Mynar gratulierte der frischgebackenen Mutter noch im Kreißsaal und hieß den kleinen Olper Erdenbürger willkommen. „Frau Mynar ist jetzt meine Mama“, sagte Rania voller Dankbarkeit beim Abschied in der Vikarie, die nach Auskunft des Kirchenvorstands voraussichtlich vermietet werden soll.

Für Issa Massoud steht nach all den schönen Erfahrungen in Oberveischede fest: Sollte er im Raum Olpe eine Stelle finden, kommt er mit seiner Familie zurück. Denn die Region gefällt ihm gut, und die Menschen haben ihm gutgetan. Eine Bewerbung läuft und Issa hat große Hoffnungen, dass er genommen wird. Bis dahin wohnen er, seine Frau und die Kinder bei der Familie seines Bruders Gadia in Gütersloh, die zwei Zimmer in der Wohnung freigemacht hat. Farah Massoud, der bis vor kurzem in der zentralen Notunterkunft „Regenbogenland“ als Dolmetscher arbeitete und ab 1. Juli eine Stelle beim CJD als Betreuer unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge antritt, möchte aus dem Raum Olpe nicht mehr weg.

In Oberveischede fühlt er sich inzwischen sehr heimisch, so dass er im Landesgolddorf eine neue Wohnung sucht. Der gelernte Uhrmacher hat inzwischen mit seiner ebenfalls aus Syrien stammenden Frau Ruba, die er in Olpe kennenlernte, einen kleinen Sohn. Victor erblickte vor einigen Monaten ebenfalls in Deutschland das Licht der Welt, und als syrischer Christ hat Farah Massoud den großen Wunsch, dass er in der Kirche in Oberveischede getauft wird. „Wir werden mit Pfarrer Steiling sprechen“, so Sigrid Mynar. „Und wenn es klappt, machen wir daraus ein großes Fest.“